

Video-Podcast der Bundeskanzlerin #4/2017

4. Februar 2017

Die Fragen stellte Juan Esteban Zorzín Rey, Politikwissenschaftler, Doktorand am Lateinamerikainstitut der FU Berlin.

Juan Esteban Zorzín Rey:

Frau Bundeskanzlerin, am Mittwoch empfangen Sie den uruguayischen Präsidenten Tabaré Vázquez. Uruguay gehört ja zu den kleineren Ländern Lateinamerikas, vielen Leuten in Deutschland weniger bekannt. Was verbinden Sie mit Uruguay?

Bundeskanzlerin Merkel:

Viele Deutsche verbinden, glaube ich, mit Uruguay erst einmal Fußball und ein gutes Fußballspiel, aber natürlich verbindet uns mehr mit Uruguay. Wir sehen, dass das Land in den letzten Jahren eine sehr interessante und positive Entwicklung genommen hat. Und deshalb freue ich mich auch auf den Besuch des Präsidenten Vázquez. Das Land ist vorangekommen im Kampf gegen die Armut – ich würde sagen: beispielhaft für die lateinamerikanischen Länder. Wir haben hier eine sehr liberale Demokratie, eine gute Rechtsordnung und auch eine Orientierung Richtung Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit. Und all das befördert die Beziehungen, und wir haben durchaus Interesse, gerade solche positiven Beispiele doch auch hervorzuheben. Und deshalb ist dieser Besuch sehr wichtig, zumal unser bilaterales Potential auch noch nicht ganz ausgeschöpft ist.

Welche Themen werden bei Ihrem Treffen mit uruguayischen Präsidenten auf der Agenda stehen? Und wodurch zeichnet sich die deutsch-uruguayische Partnerschaft aus?

Die Partnerschaft zeichnet sich erst einmal dadurch aus, dass wir eben doch sehr einig sind über einen funktionierenden Staat, über Demokratie, über Frauenrechte zum Beispiel, Kampf gegen Armut; das ist ein gutes gemeinsames Fundament. Dann haben wir im letzten Jahr 100 Jahre Außenhandelskammer gefeiert – Geburtstag sozusagen. Das zeigt, wie lang die Beziehungen schon sind. Und wir können jetzt, bei der Veränderung der wirtschaftlichen Situation, natürlich noch vieles tun, was auch neue wirtschaftliche Entwicklungen beinhaltet; also Zusammenarbeit bei der grünen Wirtschaft, „Green Economy“, Energieeffizienz – hier ist Deutschland doch sehr erfahren, und in Uruguay hat man daran Interesse. Und deshalb glaube ich, dass wir auch neue Felder aufstoßen können und dass wir ein neues Kapitel aufschlagen können, wenn der Präsident Vázquez hier nach Deutschland kommt.

2013 stand Uruguay international im Fokus, weil es die Legalisierung von Cannabis beschlossen hat. Der Verkauf von Cannabis wurde unter staatliche Aufsicht gestellt, die damit eingenommenen Steuern sollen Präventions- und Sozialprogramme finanzieren. Könnten Sie sich eine ähnliche Politik auch für Deutschland vorstellen?

Ich kann mir für Deutschland an dieser Stelle eine ähnliche Politik nicht vorstellen. Wir haben nach wie vor keine Legalisierung von Cannabis; nur in ganz, ganz seltenen Fällen, wo das medizinisch wirklich geboten ist, kann Cannabis verschrieben werden. Ansonsten gehen wir hier einen anderen Weg. Aber ich werde mich mit dem Präsidenten sicherlich auch über seine Erfahrungen austauschen.

Frau Bundeskanzlerin, meine letzte Frage an Sie: Uruguay ist MERCOSUR-Mitglied. Die Länder dieses Bündnisses fordern schon seit vielen Jahren eine Öffnung der EU für ihre Agrexporte als Bedingung für ein Freihandelsabkommen. Wie stehen Sie zu dieser Forderung?

Wir sind grundsätzlich für internationale Handelsbeziehungen und sind deshalb auch sehr erfreut, dass Bewegung in die MERCOSUR-Länder gekommen ist. Uruguay war hier ein Treiber, doch wieder die Kontakte zur Europäischen Union aufzunehmen und sich um ein solches MERCOSUR-EU-Freihandelsabkommen zu kümmern und daran zu arbeiten. Ich möchte das grundsätzlich. Dass der Bereich Landwirtschaft hier ein schwieriger ist, das kann man sich unschwer vorstellen. Und deshalb geht es darum, dass wir zum Schluss ein faires Abkommen haben, wo die Interessen Europas genauso berücksichtigt werden wie die Interessen Lateinamerikas. Aber wichtig wäre jetzt erstmal, überhaupt wieder ins Gespräch zu kommen. Und daran arbeiten wir.